

Antworten auf Plausibilität prüfen – ein fiktives Interview mit Wolfgang Koeppen überarbeiten und ergänzen

Im Folgenden finden Sie einige Antworten, die Wolfgang Koeppen in einem von Schülerinnen und Schülern verfassten Interview geäußert haben könnte.

Aufgaben:

1. Identifizieren Sie eine Frage, die den von Ihnen gewählten Themenbereich betrifft, markieren Sie diese.
2. Überprüfen Sie die Antworten auf der Grundlage der bereitgestellten Quellen auf den Wahrheitsgehalt und die Sinnhaftigkeit: Könnte Koeppen das so gesagt haben?
3. Überarbeiten Sie die Aussagen, indem Sie diese verbessern, präzisieren oder umschreiben. Formulieren Sie mögliche Zwischenfragen.
4. Formulieren Sie abschließend eine eigenständige Frage zu Ihrem Themenbereich und beantworten Sie diese aus der Sicht Koeppens.

Gab es jemanden, der Ihr literarisches Schaffen besonders inspiriert oder motiviert hat?

James Joyce und sein Roman „Ulysses“ haben einen starken Einfluss auf mich gehabt. Joyce war ein visionärer Schriftsteller, der die Grenzen der Literatur erweitert hat. Sein Schreibstil hat mich besonders fasziniert. Er hat mit Sprache gespielt, neue Formen und Techniken eingeführt und den Lesern eine ganz neue Art des Erzählens präsentiert. Seine Verwendung von Stream of Consciousness und sein experimenteller Ansatz haben mich herausgefordert und dazu inspiriert, meine eigenen künstlerischen Grenzen zu erkunden. Sein Werk hat mich ermutigt, über die traditionellen Erzählstrukturen hinauszugehen und neue Wege des Schreibens zu entdecken. In meinem Roman „Tauben im Gras“ ist mir das – glaube ich – am besten gelungen.

Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihrer Familie beschreiben?

Meine Beziehung zu meiner Familie kann als von besonderen Umständen und Herausforderungen geprägt beschrieben werden. Als uneheliches Kind in Greifswald geboren, hatte ich zeitlebens kaum Kontakt zu meinem Vater, Reinhold Halben, einem Augenarzt. Meine Mutter Maria Köppen war eine Weißnäherin, die später auch als Souffleuse am Stadttheater in Greifswald arbeitete. Schon als kleines Kind las sie mir Märchen vor. Nach dem Tod meiner Großmutter Emilie zogen meine Mutter und ich im Jahr 1908 zu meiner Stiefschwester Olga, die als Haushälterin für Baurat Theodor Wille tätig war, nach Ortelsburg. Dort besuchte ich das Realgymnasium und hatte die Möglichkeit, die Bibliothek von Baurat Theodor Wille intensiv zu nutzen. Diese Zeit weckte meine Liebe zur Literatur und entfachte meine Fantasie. Im Jahr 1914 flohen wir vor der russischen Armee nach Greifswald, kehrten jedoch im April 1915 nach Ortelsburg zurück. Im Frühjahr 1919 kehrte ich mit

meiner Mutter nach Greifswald zurück. Nach Abschluss meiner Schulpflicht arbeitete ich als Laufbursche in einer Buchhandlung.

Welchen Einfluss hatten Erfolge und Auszeichnungen auf Ihr Leben und Ihre Arbeit?

Erfolge und Auszeichnungen haben zweifellos eine ambivalente Wirkung auf mein Leben und meine Arbeit gehabt. Einerseits bringen sie Anerkennung und Bestätigung für meine schriftstellerischen Bemühungen mit sich. Sie zeigen mir, dass mein Schreiben von anderen geschätzt wird und motivieren mich, weiterhin kreativ tätig zu sein. Es ist ein tolles Gefühl zu wissen, dass meine Werke eine Resonanz beim Publikum finden und gewürdigt werden.

Auf der anderen Seite muss ich jedoch ehrlich zugeben, dass der Erfolg und die Auszeichnungen auch Druck und Ängste mit sich bringen. Der Gedanke, den Erwartungen gerecht zu werden und das Niveau meiner vorherigen Werke zu erreichen oder gar zu übertreffen, kann zu Selbstzweifeln und Unsicherheit führen. Ich habe oft mit dem widersprüchlichen Gefühl gekämpft, einerseits nach Anerkennung zu streben und andererseits Angst vor den Konsequenzen zu haben.

Gibt es einen bestimmten unglücklichen Moment in Ihrem Leben, der auch einen Einfluss auf Ihre Arbeit hatte?

Ja, es gab einen bestimmten unglücklichen Moment in meinem Leben, der einen starken Einfluss auf mich und meine Arbeit hatte. Als junger Mann war ich sehr verliebt in eine bekannte Schauspielerin, doch sie erwiderte meine Gefühle nicht und spielte mit meinen Emotionen. Ich war zutiefst unglücklich, als sie einen anderen Mann heiratete und konnte nur schwer über die Trennung hinwegkommen. Dieser Liebeskummer, den ich erlebte, inspirierte mich jedoch zu meinem Roman "Eine unglückliche Liebe", in dem ich meine persönlichen Erfahrungen verarbeitete. Es war eine Möglichkeit für mich, die emotionalen Höhen und Tiefen einer unerfüllten Liebe zu erforschen und meine eigenen Gefühle literarisch auszudrücken.

Welche Haltung haben Sie gegenüber dem Krieg, den Sie ja erlebt haben?

In Bezug auf den Krieg hatte ich eine zutiefst ablehnende Haltung. Meine Erfahrungen während des Zweiten Weltkriegs und die Zeugnisse von Zerstörung, Leid und Verlust haben mich dazu gebracht, den Krieg als eine menschliche Tragödie zu betrachten. Diese Überzeugung spiegelt sich deutlich in meinen Werken wider, in denen ich die Folgen des Krieges auf die individuelle Psyche und die gesamte Gesellschaft untersuche. Ich habe versucht, die Stimmen dieser einzufangen, die durch den Krieg verstummt sind.

Gab es Zeiten, in denen Sie mit Schreibblockaden oder Zweifeln an Ihrem Talent konfrontiert waren? Wie sind Sie damit umgegangen?

Ich habe einige sehr gute Romane veröffentlicht und für diese Erfolge bin ich meinem Verleger und meinen Unterstützern zutiefst dankbar. Sie haben an mich geglaubt und mich auch finanziell unterstützt. Es ist wahr, dass ich immer wieder neue Romane und Geschichten angekündigt habe. Ich habe sie mit viel Enthusiasmus und Überzeugung angekündigt. Es war eine zermürbende Tragik, dass ich nicht in der Lage war, meine Versprechen einzulösen und meine Schreibblockade zu überwinden.

Es tut mir leid, dass ich sie enttäuscht habe. Ich kann mir nur vorstellen, wie frustrierend es für sie gewesen sein muss, auf neue Werke von mir zu warten, die nie gekommen sind. Es war nicht meine Absicht, meine Versprechen zu brechen oder sie im Stich zu lassen. Meine Schreibblockade war eine unsichtbare Last, die mich hinderte, meine Gedanken in Worte zu fassen.